

NEUE WIRTSCHAFTSPRÜFER IM INTERVIEW

Mit Mag. Sandra Fenzel, WP/StB sprach WT Chefredakteur Univ.-Lektor Dr. Walter Holiczki

Mag. Sandra Fenzel wurde im Dezember 2016 als Wirtschaftsprüferin beeidigt. Nach der HAK begann sie als Buchhalterin, Lohnverrechnerin und Bilanzbuchhalterin, schloss 2003 ihr WU Studium erfolgreich ab und legte 2009 die Steuerberaterprüfung ab. Sie arbeitet aktuell in einer Kanzlei in Wien mit 15 MitarbeiterInnen, davon 2 Wirtschaftsprüfer.

WT: Sie haben die WP Fachprüfungen noch nach dem alten WTBG abgeschlossen – was waren die Gründe bzw. Motivation als Steuerberaterin auch noch diesen doch sehr anspruchsvollen Weg zu gehen?

SF: Als Steuerberaterin wollte ich in meiner Auffassung des Berufes einfach noch mehr wissen, sozusagen über den Tellerrand hinausblicken. Dieses komplette Wissen von Rechnungslegung, Gesellschaftsrecht (GmbHG, Aktienrecht, bis hin zu Privatstiftungen) etc. konnte ich mir erst mit der WP Ausbildung aneignen. So kann ich jetzt meinen Klienten wirklich umfassende Beratung bieten. Dabei habe ich natürlich von der „gelernten“ Steuerberaterin viel profitiert, denn eine allumfassende Qualifikation gehört zu meinem Verständnis von Prüfungsqualität.

WT: Welche Erwartungen und welche Schwerpunkte in Ihrem Beruf haben Sie persönlich?

SF: Die Wirtschaftsprüfung ist ein unglaublich interessantes und abwechslungsreiches Berufsfeld. Ich bekomme dadurch tiefe Einblicke in Unternehmen verschiedenster Branchen, befasse mich mit Aufbau und Funktion interner Unternehmensprozesse und Kontrollen, kann aktiv dazu beitragen Unternehmen weiter zu entwickeln – das ist wirklich spannend! Die Wirtschaftsprüfung ist in ständiger Bewegung, die Art der Prüfung ändert sich in Richtung Big Data, also Analyse des gesamten Datenbestandes. Dabei wird die Qualität der Prüfung weiter oberste Priorität haben – die Einführung der ISAs ist dabei nur von Vorteil.

Derzeit macht die Wirtschaftsprüfung nur rund ein Viertel meiner Tätigkeit aus – ich betreue einige kleinere und mittelgroße Kapitalgesellschaften und Privatstiftungen. Es mag sein, dass die Großkanzleien zunehmend auf Spezialisten setzen und Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung nebeneinander arbeitet. Aber in einer Kanzlei unserer Größe ist es einfach notwendig auch als WP Generalistin zu bleiben und eben gleichzeitig die Steuerberatung abzudecken. Ein Abschlussprüfer braucht absolut umfangreiche Kenntnisse in Rechnungslegung, Controlling, Steuern etc.

WT: Die Berufsgruppe der WP stagniert rein zahlenmäßig in Österreich seit Jahren, während die der Steuerberater kontinuierlich wächst. Worauf führen Sie dies zurück und wie beurteilen Sie dies?

SF: Ich glaube, dass der Berufsnachwuchs ein falsches Bild von der Wirtschaftsprüfung hat und auch viel zu wenig getan wird, das Wissen über das Berufsfeld und sein Image zu verbessern. Von jungen Leuten höre ich einerseits immer wieder, dass die Wirtschaftsprüfung fad, verstaubt und wenig abwechslungsreich ist, andererseits, dass sie stressig ist und mit der heute geforderten work-life-balance schwer zu vereinbaren ist. Dabei ist in meinen Augen das Gegenteil der Fall: Wirtschaftsprüfung ist ein höchst interessanter, lebendiger Beruf, fordert aber wie auch in anderen Spitzenberufen höchste Qualität und lebenslanges Lernen, verbunden mit höchster Verantwortung. Da in Österreich bestimmt weit mehr Wirtschaftsprüfer gebraucht werden, sind die Karrierechancen, meiner Einschätzung nach, aber ganz ausgezeichnet.

WT: Und wie schätzen Sie da den Einfluss der neuen Regelungen des WTBG 2017 für den Berufszugang ein?

SF: Möglicherweise – und hoffentlich – wird durch die neue Zugangsregelung und die einfacheren Prüfungsbedingungen wieder mehr Berufszugang erzeugt. Ich glaube, viele Steuerberater werden die Chance nutzen und es jetzt probieren, da ja nur noch 3 Stunden pro Klausur verlangt werden, was meines Erachtens aber zu wenig ist, um das umfassende

Fachwissen abzufragen. Von Vorteil ist sicher, dass es einen rascheren Prüfungsantritt gibt, also die Zulassung zur Fachprüfung schon nach 18 Monaten Berufsanwärterpraxis möglich ist. Von Vorteil ist auch, dass man später die zweite Berufsbefugnis dazu erwerben kann und nur noch die fehlenden Module der Fachprüfung absolvieren muss.

Konkret kann heute die WP-Befugnis erworben werden, ohne zuvor oder gleichzeitig die Steuerberater- Fachprüfungen ablegen zu müssen. Also WP-only, eine Spezialistenausbildung, die zwar internationalen Standards entspricht, in meinen Augen aber für die umfassende Beratungsarbeit für Klienten in kleinen und mittleren Kanzleien – und das ist ja der Löwenanteil in Österreich – nicht wirklich zielführend ist.

WT: Wie glauben Sie, könnte denn mehr Interesse an der Ausbildung zum WP geschaffen werden, bzw. die Anzahl der WP in Österreich nachhaltig erhöht werden?



SF: Ich denke, dass hier in erster Linie unsere Kammer in die Pflicht genommen werden muss- in der neuen Bezeichnung heißt es ja ausdrücklich Kammer der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer. In der Vergangenheit und bis heute wurde zu wenig unternommen, das Berufsbild und den Beruf des WP transparent und attraktiv darzustellen. Diese Versäumnisse schlagen sich nun sichtbar in den Zugangszahlen nieder. Ein Beispiel aus nächster Nähe: Während die Kammer mit Imagefilmen für den Beruf des Steuerberaters in den HAKs und auf facebook wirbt, erfährt der Nachwuchs kaum etwas über das Berufsfeld des WP.

Die Folge von mangelnder Information und Kommunikation ist dann ein falsches Bild – stressig, langweilig und noch dazu high risk. Dieses falsche Bild sollte eliminiert werden – durch geeignete Präsenz bei Karriere-Beratung und -Portalen, in Schulen und Unis, durch Vorstellung des Berufsfeldes durch bekannte Wirtschaftsprüfer. Ich denke, dass es da einen großen Nachholbedarf gibt.

WT: Welche 3 Ratschläge würden Sie dem berufsinteressierten WP-Nachwuchs geben?

SF: Erstens: Möglichst ein Doppelstudium WU/Jus ablegen; ohne juristische Vorbildung tut man sich in vielen Bereichen, z.B. im Insolvenzrecht, doch schwer.

Zweitens: Neben dem Studium einschlägige Erfahrungen sammeln; nebenbei – wenn nicht Vollzeitarbeit, zumindest Teilzeitarbeit in einer Kanzlei anstreben, denn meiner Meinung nach profitiert man sowohl in der StB/WP Ausbildung als auch im Berufsleben davon, wenn man den Job von der Pike auf gelernt hat, Fachzeitschriften lesen

Drittens: Vor der WP Ausbildung in der Steuerberatung arbeiten und die Steuerberaterprüfung ablegen, denn Steuer-Kenntnisse sind meines Erachtens unumgänglich.

WT: Danke für das Gespräch